

Grünfläche oder Festplatz?

Bebauungsplanentwurf für die Campbell Barracks beschlossen – Diskussion über den Paradeplatz

Von Steffen Blatt

Die Zukunft der Campbell Barracks hat mehrere Hundert Seiten und füllt einen kompletten Aktenordner. So umfangreich ist der Entwurf des Bebauungsplans für das rund 18 Hektar große ehemalige US-Gelände in der Südstadt, inklusive Begründung, Stellungnahmen und diversen Gutachten, etwa zu Ökologie, Schallschutz oder Fledermausbelangen. In seiner Sitzung am vergangenen Donnerstag hat der Gemeinderat den Entwurf mit großer Mehrheit gebilligt – bis aber Baggerrollen und Gebäude saniert werden, dauert es noch eine Weile.

Denn mit dem Beschluss wird der Bebauungsplan erst einmal einen Monat lang öffentlich ausgelegt – den genauen Termin gibt die Stadtverwaltung noch bekannt. Imersten Quartal 2018 soll das Werk dann fertig zum Beschluss sein – sollten die Stellungnahmen der Öffentlichkeit oder von Behörden jedoch eine Planänderung notwendig machen, muss er noch einmal ausgelegt werden.

Anders als im benachbarten Mark Twain Village, wo vor allem Wohnungen entstehen, sollen sich auf den Campbell Barracks Firmen ansiedeln. Einige Nutzer stehen schon fest: In das markante Torhaus und zwei weitere Gebäude zieht eine private Hochschule, ein IT-Unternehmen



Ein Blick von Nordosten über die Römerstraße auf die Campbell Barracks. Auf dem Areal sollen sich vor allem Unternehmen ansiedeln. Foto: Buck

nutzt einen Block am Paradeplatz. Die Polizei hat sich das ehemalige Nato-Hauptquartier und ebenfalls zwei Bestandsgebäude reserviert und plant sogar einen Neubau. Die ehemalige Reithalle im Westen des Geländes wird die neue Heimat des Karlstorbahnhofs, das Areal im Umfeld entwickeln die Firmen BPD und Kraus, dort sind Büros und auch einige Wohnungen geplant.

Zentrum des Quartiers ist der Paradeplatz, und um den drehte sich unlängst im Bezirksbeirat der Südstadt eine längere Diskussion. Denn einige Mitglieder hatten festgestellt, dass der Platz im Bebauungsplan als „Grünfläche“ definiert ist. Nun hatten sie die Befürchtung, dass das ein Widerspruch zu der allseits ge-

wünschten Nutzung als Veranstaltungsfläche sein könnte, etwa für das Deutsch-amerikanische Freundschaftsfest oder das Filmfestival. „Wer am Paradeplatz eine Wohnung kauft und in den Bebauungsplan schaut, kann nicht erwarten, dass dort ein großes Fest stattfindet“, argumentierte etwa Arno Feuerstein vom Stadtteilverein. Beschwerden über Lärm, erfolgreiche Klagen und ein Verbot von Veranstaltungen wären die Folge.

In der Sitzung konnte Silke Klein vom Stadtplanungsamt die Gemüter nicht ganz beruhigen. Der Platz müsse als Grünfläche ausgewiesen werden, weil er Teil des Wettbewerbs „Grünes Band des Wissens“ sei und man noch nicht wisse, welche Ideen die Planer einreichen. Stadtsprecher Timm Herre versicherte auf RNZ-Anfrage noch einmal, dass im Text des Bebauungsplans und im Beschluss des Gemeinderats eindeutig festgehalten sei, dass dort auch Veranstaltungen stattfinden. „Auch in der Aufgabenstellung für den Wettbewerb ist das festgeschrieben.“ Rechtlich werde man keine Angriffsfläche bieten. Den Paradeplatz als „Gemeinbedarfsfläche“ zu definieren, sei aber nicht möglich. Herre: „Das würde auch den Bau etwa von Seniorenheimen, Kitas oder Spielplätzen erlauben. Das ist aber wegen des Denkmalschutzes dort verboten.“